

Hostel-Betreiber warnen vor Bettensteuer

In der kommenden Woche entscheidet der Stadtrat über die Abgabe. Inhaber von Billighotels sehen ihre Existenz gefährdet.

VON TOBIAS WINZER



Zwei Euro mehr pro Bett? Die Hostelbetreiber Michael Lottes (l.) und Dirk Henneberg finden die geplante Abgabe ungerecht.

Foto: André Wirsig

Michael Lottes und Dirk Henneberg haben nichts dagegen, sich an den Marketingkosten der Stadt zu beteiligen. Doch was die Stadt mit der Bettensteuer plant, geht den beiden Inhabern des Neustädter Hostels Lollis Homestay zu weit. „Das stellt eine gewisse Existenzbedrohung dar“, sagt Lottes.

Mit der Bettensteuer will die Stadt die Tourismuswirtschaft an den Ausgaben fürs Marketing beteiligen. In dem Konzept, über das der Stadtrat am Donnerstag entscheidet, ist von einer Abgabe von zwei Euro pro Übernachtung die Rede.

Rund fünf Millionen Euro könnten so jährlich zusammenkommen. Das Geld würde in die Werbung für mehr Touristen fließen.

Die Sache hat allerdings einen Haken: Günstige Hostels – in Dresden gibt es etwa zehn davon mit rund 1 500 Betten – würden bei ei-

nem Pauschalbetrag unverhältnismäßig stark belastet. Denn für Lottes steht außer Frage, dass er die Bettensteuer an die Gäste weiterreichen müsste. „Wir können es nicht aus unseren Erlösen nehmen“, sagt er. Durch die neue Rundfunkgebühr und steigende Energiekosten

sei die Gestaltung sowieso schon hoch. Die Übernachtung kostet bei ihm zwischen 13 Euro im Achtbettzimmer und 32 Euro im Einzelzimmer.

Mit seinen Bedenken hat er sich nun an die Stadtratsfraktion gewandt. Von dort kommen positive Signale. Eine Bettensteuer ohne Staffelung sei „hirnlos“, sagt der SPD-Fraktionsvorsitzende Peter Lames. Er setzt sich dafür ein, dass die Höhe der Steuer an den Übernachtungspreis gekoppelt wird. Zum Beispiel könnten bis 40 Euro Übernachtungspreis ein Euro Bettensteuer verlangt werden, bis hundert Euro zwei Euro und ab hundert Euro drei Euro.

„Selbst ein Euro mehr wären bei einem Übernachtungspreis von 13 Euro immer noch fast zehn Prozent“, entgegnet Lottes. Er macht sich für eine prozentuale Regelung stark. „Wir haben Angst, dass nur die Hotels gesehen werden.“